

Mühsamer Weg in die digitalisierte Medizin

Trotz gesetzlich angedrohter Sanktionen: eHealth-Rollout hinkt dem Zeitplan hinterher

eHealth Forum

FREIBURG – Was in Sachen eHealth jahrelang verschlafen wurde, soll jetzt im Eiltempo erfolgen. Doch schon der erste sanktionsbehaf-tete Stichtag zum Ausbau der Telematikinfrastruktur wird verpasst werden.

Vom Fitness-Tracker bis zum Net-doktor – Patienten haben ihre Gesundheit längst digitalisiert. „Jeder Zweite möchte online mit seinem Hausarzt in Kontakt treten oder tut es bereits“, sagte ANDREAS VOGT, Leiter der Techniker Krankenkasse Baden-Württemberg, mit Blick auf eine repräsentative Umfrage unter 1009 Versicherten. Vielen gehe es dabei nicht um eine Fernbehandlung, die meisten wollten schlicht einen Termin übers Internet vereinbaren oder im Bedarfsfall regelmäßige Rezepte per Mail bekommen.

Praktisch hapert es noch mit der Erfüllung solcher Wünsche. „Die Diskussion wird viel zu stark von

den technischen Möglichkeiten dominiert, anstatt sich darauf zu fokussieren, was wirklich benötigt wird“, so Vogt. Durch das eHealth-Gesetz sieht er Potenzial sowohl für die Versorgung in ländlichen Regionen als auch für die fachärztliche Versorgung. Dazu müsse man aber weg von den derzeitigen Insellösungen und eine Telematikinfrastruktur (TI) schaffen.

Für genau diese Basis ist die Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH (gematik) verantwortlich. Über eine Datenautobahn sollen Informationen wie Notfalldaten, elektronische Patientenakten oder Medikationspläne fließen. Jeder Arzt muss sich zur Anbindung der Praxis einen Konnektor beschaffen.

Erprobungsphase verzögert sich – wieder einmal

Zunächst gilt es für ALEXANDER BEYER, Geschäftsführer der gematik, jedoch, die Etappenziele des

Aktueller Status der Telematikinfrastruktur

Aus dem eHealth-Gesetz ergeben sich diverse Anforderungen. Bereits erfüllt sind folgende Maßnahmen zum Versichertenstammdatenmanagement:

- ✓ Veröffentlichung der technischen Vorgaben
- ✓ Aufbau und Betrieb der zentralen Telematikinfrastruktur
- ✓ Anbindung der Fachdienste

Bis Ende 2016 sind noch umzusetzen:

- Skalierung zentraler Komponenten
- Anbindung der Leistungserbringer
- Veröffentlichung von Verfahrensbeschreibungen und Antragsformularen für Produkte und Anbieter
- Erprobungsergebnisse

eHealth-Gesetzes zu erreichen. Bis zum 30. Juni 2016 soll es beim Versichertenstammdatenmanagement (VSDM) vorangehen (s. Kasten oben) – ansonsten drohen Sanktionen. „Das werden wir nicht schaffen“, bedauert Beyer. Er ist aber zuversichtlich, dass die geforderten Maßnahmen zumindest bis Ende des Jahres abgeschlossen sind.

Für Verzögerungen sorgt die bestehende Erprobungsphase. In zwei Testregionen mit je 500 Teilnehmern (u.a. Ärzte, Zahnärzte, Krankenhäuser, gesetzliche Kassen) geht es vor allem um die sichere Kommunikation untereinander. Der Erprobungsbeginn hängt jedoch davon ab, wann die Industrie die für den Anschluss an die TI notwendigen, längst

DIE TELEMEDIZINISCHE BETREUUNG IST GUT... DAFÜR HAB' ICH JETZT ANGST VOR ELEKTRO-SMOG



überfälligen Konnektoren liefert.

Sanktionen für Verzögerungen drohen den gematik-Gesellschaftern laut eHealth-Gesetz ab 2017. Sanktionen für Leistungserbringer, die sich nicht vernetzen wollen und sich dem VSDM verweigern, sind ab Juli 2018 vorgesehen. Da sich die erste Frist jetzt aber verzögert, geht Beyer davon aus, dass das Bundesgesundheitsministerium weitere Fristen entsprechend nach hinten schiebt.

In Ermangelung der TI hat die KV Telematik bereits vor Jahren Ersatzlösungen geschaffen: das sichere Netz der KVen (SNK), an dem derzeit 93 000 Vertragsärzte und -psychotherapeuten angebunden sind. Das SNK erreicht man entweder über einen in der Praxis fest

installierten Router (KV-SafeNet) oder über ein softwarebasiertes virtuelles privates Netzwerk

12 800 Arztbriefe elektronisch als Test verschickt

(KV-FlexNet), wie GILBERT MOHR von der KV Telematik

GmbH erklärte. Im SNK operiert KV-Connect – eine Anwendung, die mit mehr als 80 % der installierten Praxisverwaltungssysteme kompatibel ist – quasi als „E-Mail-System“ mit eigener Ende-zu-Ende-Verschlüsselung.

In den letzten sieben bis acht Jahren wurde KV-Connect mit Funktionen gefüllt, beispielsweise dem Abrechnungs- und Labordatenversand. Der elektronische Arztbrief befindet sich zurzeit in einem Feldtest mit mehr als 750 Teilnehmern in 26 Arztnetzen. Seit November vergangenen Jahres haben die Kollegen in den Arztnetzen etwa 12 800 Briefe elektronisch verschickt. „Aus den Kinderkrankheiten sind wir raus“, lautet Mohrs Einschätzung. Auch er ist kein Freund von Insellösungen.

Sicheres Netz der KVen passt zur Telematikinfrastruktur

Er lobt deshalb die Kompatibilität des SNK mit der Telematikinfrastruktur der gematik: Wenn die flächendeckende TI eingeführt wird, stünden alle Online-Anwendungen der KVen auch über den gematik-Konnektor zur Verfügung. Das Bestandsnetz koppelt sich dann einfach mit der Telematikinfrastruktur. Praxen, die bereits in der TI-Erprobungsphase sind, sollen so weiterhin über KV-Connect kommunizieren können.

Dr. Sascha Bock

KVBW: Terminservicestelle soll zur Leitstelle werden

Als dringlichstes Problem in Baden-Württemberg sieht Dr. Norbert Metke, Chef der Kassenärztlichen Vereinigung, dass eine Million Menschen im Jahr sich offenbar durch niedergelassene Kollegen nicht richtig versorgt fühlen; jedenfalls gehen sie mit ihrem Anliegen ohne Umweg ins Krankenhaus statt in eine (Notfall-)Praxis. Die KV will sich daher der Patientenkoordination annehmen – und zwar IT-gesteuert über die Terminservicestellen (TSS) und die KV-Homepage. Dr. Metke schwebt ein Modell dezentraler Portalpraxen vor: Die TSS fungiert als erste Anlaufstelle für den potenziellen Patienten. Am Telefon erfasst eine medizinische Fachangestellte das Beschwerdebild und erstellt ein digitales „Ticket“. Dieses Ticket wird in allen regionalen Teilnehmerpraxen auf dem Computer sichtbar. Innerhalb einer Stunde nimmt dann ein niedergelassener Arzt Kontakt zum Patienten auf, klärt die Dringlichkeit der Behandlung und bestellt den Kranken ggf. in die Praxis ein.

sb